

Erinnerungstage der nächsten Woche.

- 31. Oktober 1617. Luther schlägt die Thelen an.
Kapitulation von Dijon.
1. Novbr. 1870. Unterredung zwischen Fürst Bismarck und Thiers zu Versailles.
1877. General-Feldmarschall von Wrangel, 93 Jahre, †.
1813. Nützung der Franzosen über den Rhein.
1860. Kapitulation von Capua.
1827. Ungarn kommt an Oesterreich.
1870. Besatzung wird vernichtet.
1847. Felix Mendelssohn-Bartholdy †.
1850. Dichter G. Schwab †.
1870. Die Regierung zu Tours ordnet die Massenerhebung an.
1875. Sieg der Preußen bei Robschach.
1876. Afrika u. Nordpol-Reisender v. Heugelin in Stuttgart †.
1877. Große Niederlage der Türken in Aften.
1862. Schlacht bei Lützen. Gustav Adolf †.
1870. Fort Mortier bei Dreifach kapituliert.

Planetenstellung im Monat November 1880.

Table with columns: Berlin Mittag, Gerade Aufsteigung, Abweich. v. Merquat., Culmination. Rows for Mercury, Venus, Mars, Jupiter.

- Planetenkonstellationen.
1. 21h Merkur in größter Süd. Heliozentrischer Breite.
2. 3h Mars mit dem Monde in Conjunction in Rectascension.
2. 11h Merkur in größter östlicher Elongation 23° 24'.
3. 21h Merkur mit dem Monde in Conjunction in Rectascension.
4. 9h Venus bestgl.
4. 11h Neptun in Opposition mit der Sonne.
13. 2h Jupiter mit dem Monde in Conjunction in Rectascension.
13. 2h Venus in der Sonnenferne.
23. 2h Saturn mit dem Monde in Conjunction in Rectascension.
15. 13h Neptun bestgl.
20. 21h Merkur im aufsteigenden Knoten.
23. 8h Merkur in Conjunction mit der Sonne.
25. 11h Merkur in Sonnennähe.
25. 15h Uranus mit dem Monde in Conjunction in Rectascension.
26. 12h Mars im niedersteigenden Knoten.
28. 11h Merkur mit Mars in Conj. in Rectascension.
30. 17h Merkur mit dem Monde in Conjunction in Rectascension.
30. 21h Mars bestgl.

- Wendepunkte.
Nov. 2. 4h 48m Neumond.
4. 9 — Mond in Erdnähe.
8. 21 13 Erstes Viertel.
16. 9 33 Vollmond.
20. 8 — Mond in Erdferne.
24. 14 53 Letztes Viertel.

- Verfinsterungen der Jupitermonde.
I. Mond.
4. 7h 40m 5s
9. 15h 16m 52s
11. 9h 35m 45s
18. 11h 31m 29s
20. 6h 0m 29s
25. 13h 27m 15s
27. 7h 56m 18s
II. Mond.
2. 11h 21m 57s
10. 13h 57m 35s
17. 16h 33m 22s
21. 5h 51m 18s
28. 8h 27m 18s

- Rüchkalender November.
Fleisch, Schwein, Rind (Kornmaß).
Wild, Rothwild, Damwild, Schwein, Gase.
Füßelg. Gans, Wildgans, Wildente, Krammetzwögel, Gans.
Fische und Schalthiere. Hecht, Karpfen, Barsch, Aupern, Muscheln.

Gemüse. Rosenkohl, Rotkohl, Letzter Rübchen, Morcheln.
Salat und Kräuter. Meerrettig, Sellerie, Kapontilla.
Delikatessen. Caviar, Spitzgans, Gänse-Weisjauer, Gänseleulen, Gänseleberpaste, Büdinge, Sprotten, Flundern, Neunaugen.
Einzumachen. Sauerkraut, Pickles, Schinken.

Jagdkalender November.
Gelegliche Schonzeit in Preußen für Neßläber. Jagd auf Roth-, Dam- und Rehwild, die weiblichen Thiere unbegriffen. Der Rehschod wirft ab. Treibjagden auf Hasen, Rehe u. Graben auf Dachs. Fang von Warbern, Fischottern.

Vogelkalender November.
Bis auf die Hausenerde haben uns fast alle einheimischen Zugvögel verlassen. Auf dem Durchzuge befinden sich Flederfüßler, Bergpflücker, Wäldchen und andere Wasser- und Feldvögel.

Gartenkalender November.
I. Baumgarten.
Beredeln kann man, wenn einige Nachtfröste gewesen sind. Wein wird in die Erde geschlagen, oder in Stroß gebunden; übrigens siehe Oktober. Zur Aufbewahrung des eingebrachten Obstes sind jetzt Anstalten zu treffen.
II. Küchengarten.
Das Besäumte vom vorigen Monate ist unverzüglich nachzuholen. — Die Winterernte tritt ein.
III. Blumengarten.
Säen. — Primeln, Aurikeln. Die Beete dazu müssen fertig sein.
Aufbewahren an luftigem Orte, in trockenem Sande, was an Blumenweiden nicht bisher hat gelegt werden können.
Durchzuwintern — was noch ins Winterquartier einzubringen nöthig.
Erdbaumgärten durcharbeiten und mäßig mit Saugse begießen.

Die Kartoffeln.
Schön röthlich die Kartoffeln sind
Und weiß wie Arabischer.
Sie dünn sich trefflich und geschwind,
Und sind für Mann und Weib und Kind
Ein recht's Magenpflaster.
Es war kein großer Dichter, der diese Verse zum Lobe der Erdäpfel schrieb; sie wären wohl eines besseren Liedes und besseren Lobes würdig gewesen, zumal von einem deutschen Dichter, denn der hätte wider zu machen müssen, was seine Handeleute verurtheilt. War doch nirgendwo der nützlichsten Frucht die gelühnende Anerkennung so lange verweigert geblieben, als im deutschen Vaterlande. War doch der äußerste Zwang der Noth erst im Staube, dem deutschen Volke die Ueberzeugung von der Trefflichkeit des schlesischen Gewächses beizubringen, und mußte doch der große Friedrich noch vor hundert Jahren mit einem scharfen Befehl dahinweisen fahren, um den Leuten die Einsicht ihres besseren Vortheils an den Verstand zu bringen.

Der erste Ueberbringer, den man also einen Wohlthäter der Menschheit nennen müßte, hatte diese ehrenvolle Bezeichnung durch sein Gewerbe ganz und gar nicht verdient; denn er trieb den abgheulichen Handel: er verkaufte Sklaven. Man hatte ihm im Jahre 1665 zu Santa-Fé de Bogota in Südamerika eine Frucht kartoffelknochen als Schiffsprovision geliefert, seine Mannschaff hatte die Speise erprobt und nun beschrieb der Kapitän die Frucht und empfahl sie der englischen Regierung. Auf eines „Ebenholzändlers“ (wie man die Negers-Verkäufer nannte) Empfehlung nahm die Regierung natürlich seine Rücksicht, und so blieb die Kartoffel unbekannt, bis 18 Jahre später der Kapitän Sir Francis Drake zum zweitenmale die Einführung unternahm. Orate stand bei der Königin Elisabeth in hoher Gunst, sie hatte ihn wiederholt gegen seine Feinde und Neben in Schutz genommen, ihm aus seinem Schiffe die hohe Ehre eines Besuchs erwiesen; sie gab auch seinem Wunsche, die neue Frucht in England anzupflanzen zu sehen, ihre Zustimmung. Aber wiederum verging 13 Jahre, ohne daß der Anbau sich verbreitete. Erst als 1686 der Admiral Sir Walter Raleigh, welcher die erste englische Kolonie in Nordamerika gegründet, aus dieser seiner Anliebelung (Virginia) die Kartoffel nochmals nach Europa brachte und auf seinen Landgütern anbauen ließ, erst da begann die eigentliche Kultur der Frucht dieses Reichs des Ozeans.

Nächst England kam Italien. Wir haben so oft zur Trauheit des schönen Goethe'schen Liedes gesungen: „Kennst du das Land, wo die Kartoffeln blühen?“, und in der That hat derselbe Boden, darauf die Citrone und die Goldorange gedeihen, das bestgehörte Kraut mit seinen blauen und weißen Blüthen früher getragen, als die weißen andern Länder; die Anpflanzung in Italien geschah schon 1688. Sehr rasch folgte das gewerbliche Flandern, Belgien begann mit dem Kartoffelbau 1690. Nun kam Irland 1610. Hier hat die Kultur der Knollenfrüchte den größten Erfolg für die Landwirthschaft gehabt, und in Irland ist die Kartoffel das wichtigste Nahrungsmittel geworden. Wir erkennen uns eines Volksfestes, das vor etlichen 30 Jahren auf dem „grünen Eiland“ stattfand und bei welchem 120 verschiedene Gerichte, alle aus Kartoffeln zubereitet, den Theilnehmern dargeboten wurden.

Im Jahre 1616 erschien die Kartoffel in Frankreich; der verschwenberische Hof der Königin Maria von Medicis behandelte sie als Delikatesse. Wenn vornehme Leute einen Genuß schätzen sollen, darf er nicht unter's Volk gekommen sein; noch weniger wird ein Hof von der Art des damaligen in Frankreich sich beilen, ein Genußmittel „gemein“ zu machen. Erst nach 10 Jahren erfuhr die Unterthanen, daß ein neues Nahrungsgewächs entdeckt sei und begannen mit der Anpflanzung im Lande Burgund.
Noch immer hatte der Erdäpfel keinen Kredit auf deutschem Boden; gegen seine Einführung kämpfte die deutsche Gräulichkeit. Man hatte seitens der Gelehrten die Entdeckung gemacht, die Pflanze sei giftig, was lediglich bei einigen Sorten der gleichen Gattung zutrifft. Als der Beweis vom Gegentheil durch Konsumanten in anderen Ländern hinlänglich erbracht war, kamen die deutschen Kerle mit abschreckenden Warnungen, sie besapften, der Genuß von Erdäpfeln erzeuge Stropheln, verderbe die Säfte und dergl. mehr. Nun kam eine alte deutsche Eigensinnigkeit ins Spiel: wir Deutschen glauben nicht eher, als bis die hohe Obrigkeit zugestimmt hat. Wer unter uns sich einmal zu einer eigenen Prüfung aufrauft, wird an seinem Urtheil irre, wenn die Befestigung von Oben fehlt, oder er läßt sich bald irre machen.
Erst als die äußerste Noth kam, fand sich die Abänderung. Es konnte nur ein deutscher Dichter den Ausspruch thun: Mit ihrem heiligen Wettergeschlage, Mit Unerbittlichkeit vollbringt Die Noth an einem großen Tage, Was kaum Jaßhunderten gelingt.
Der dreißigjährige Krieg hatte unseres schönen Landes Vorkultur von Grund aus zerstört; auf der von Hosen zerstampften Flur, wo einst sich Palm an Palm neigte, wuchsen Disteln und Dornen. Des Bauern letzte Ruß war von plündernden Soldaten geraubt, es gab keine Dünger zur Wiederfruchtigung der mageren Erde. Da endlich überwand der Landmann das lange genährte Vorurtheil gegen die amerikanische Frucht, denn sie gedieh überall, wo weder Korn noch andere Nahrungsgewächse gedeihen wollten.
Man begann im Poiglande, kurz nach dem westfälischen Frieden, 1650. Mecklenburg folgte 1708 und Württemberg 1710. Sonderbarer Weise trübten sich am längsten die Bewohner derjenigen Provinzen, welche nie eigens für den Kartoffelbau geschaffen erschienen, die preussischen Landstriche an der Dniez und an der Spree und Havel. „Bei dem gewöhnlichen Eigensinn des gemeinen Landmanns“ — schreibt ein Chronist — „und der Unwissenheit beselben in Ansehung des vielfachen Nutzens dieser Erdfrucht mußten obrigkeitliche Befehle und Erlasse die Einführung des Kartoffelbaues fördern helfen. In der Mark Brandenburg mußten die Pächter und Bauern auf den königlichen Leuten zu dem Kartoffelbau durch die Drohung genötigt werden, daß man im Unterlassungsfalle ihnen nie den geringsten Pacht- und Steuernachlaß bei Mißthaten und anderen Unglücksfällen angeheben lassen werde.“ Das geschah in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, hatte aber lange noch keinen durchgreifenden Erfolg, so daß König Friedrich II. endlich, im Jahre 1764, den Kartoffelbau geradezu befehlen mußte. „Wir haben mit nicht geringem Verwunderung“ — sagt die Kabinetsordre — „vernehmen müssen, daß wie gegen alle nützlichen Einrichtungen, also auch gegen die dem Landmann so vortheilhafte Anpflanzung der Kartoffeln an manchen Orten ein Vorurtheil herrscht, welches als die Ursache des geringen Anbaues zu betrachten ist. Da wir nun aber um des allgemeinen Besten willen die nützliche Sache aller Widersprüche obgeachtet, allgemein gemacht wissen wollen, so befehlen wir Euch hierdurch in Gnaden u. s. w. (folgt ein genaues Geheiß mit der Vorschrift, über den geschenehen Anbau aus jedem Kreise Bericht zu liefern).
Bis zum Schlusse des vorigen Jahrhunderts war trotz alledem das Vorurtheil noch nicht ganz ausgerottet. Noch in den achtziger Jahren ließ sich ein schwarzer Gelehrter herbei, aus der Bibel zu beweisen, die Kartoffel sei so alt wie die Welt, und wenn sie etwas werth gewesen, würden die Menschen sie von jeher angebaut haben. Er hätte auch beweisen können, daß sie aus dem Paradiese stamme, wenn das nicht in seinem Sinne der „gemeinen“ Frucht zu viel Ehre angethan gewesen wäre!
Wir brauchen nicht zu erörtern, daß kein Ueberzeugungs auch nur annähernd so mannigfaltige Verwendung findet, als die lange verschmähte Frucht aus Eshil. Ueber die Art ihrer Benützung für die Industrie allein könnte man Vagen schreiben, für den Hausgebrauch hat jedes Land, jede Provinz besondere Zubereitungsarten, die Zahl ihrer Sorten und Varietäten ist kaum mehr zählbar, große landwirthschaftliche Anstellungen haben zuweilen mehrere hundert Spezies aufzuweisen gehabt.
So sehr die nützliche Frucht bei allen Ständen heimisch ist, ihr bester Vorkug bleibt: sie ist die Freundin der Armen. Er hat sie schon als Kind hochschätzen gelernt; des Tagelöhners und des Kossaken Duden und Mädchen haben schon bei ihrem jugendlichen Hirtenamte zur Zeit, wenn klare Herbstluft die Landsträße verhönte, Kartoffelscheuer gemacht. Dann wibbelte der blaue Rauch um den grünen Haß, dann kühlerte die Flamme und in der heißen Röhre brien die kleinen Röh- und Gänse-Inspertoren Kartoffeln, die ihnen besser schmeckten, als dem König sein Wald. Als sie heranzuwachsen und der Feldarbeit ihre Kräfte widmeten — welche Freude, wenn vom Dorfthum der Mittag erklang und auf die „Marshallstafel“ am Hain das Wechgeschirr geist wurde, daraus warmer Schwaben die gelochten Erdäpfel verfründete! — Zum Morgen, zum Mittag, zum Abend, bald in schlichter Montur, bald als Kuchen oder Röhre genossen, bringt die Frucht gesunde Speise und verdient ihre Pflege besser als irgend ein Nahrungsmittel der Welt.

behandelte sie als Delikatesse. Wenn vornehme Leute einen Genuß schätzen sollen, darf er nicht unter's Volk gekommen sein; noch weniger wird ein Hof von der Art des damaligen in Frankreich sich beilen, ein Genußmittel „gemein“ zu machen. Erst nach 10 Jahren erfuhr die Unterthanen, daß ein neues Nahrungsgewächs entdeckt sei und begannen mit der Anpflanzung im Lande Burgund.

Noch immer hatte der Erdäpfel keinen Kredit auf deutschem Boden; gegen seine Einführung kämpfte die deutsche Gräulichkeit. Man hatte seitens der Gelehrten die Entdeckung gemacht, die Pflanze sei giftig, was lediglich bei einigen Sorten der gleichen Gattung zutrifft. Als der Beweis vom Gegentheil durch Konsumanten in anderen Ländern hinlänglich erbracht war, kamen die deutschen Kerle mit abschreckenden Warnungen, sie besapften, der Genuß von Erdäpfeln erzeuge Stropheln, verderbe die Säfte und dergl. mehr. Nun kam eine alte deutsche Eigensinnigkeit ins Spiel: wir Deutschen glauben nicht eher, als bis die hohe Obrigkeit zugestimmt hat. Wer unter uns sich einmal zu einer eigenen Prüfung aufrauft, wird an seinem Urtheil irre, wenn die Befestigung von Oben fehlt, oder er läßt sich bald irre machen.

Erst als die äußerste Noth kam, fand sich die Abänderung. Es konnte nur ein deutscher Dichter den Ausspruch thun: Mit ihrem heiligen Wettergeschlage, Mit Unerbittlichkeit vollbringt Die Noth an einem großen Tage, Was kaum Jaßhunderten gelingt.

Der dreißigjährige Krieg hatte unseres schönen Landes Vorkultur von Grund aus zerstört; auf der von Hosen zerstampften Flur, wo einst sich Palm an Palm neigte, wuchsen Disteln und Dornen. Des Bauern letzte Ruß war von plündernden Soldaten geraubt, es gab keine Dünger zur Wiederfruchtigung der mageren Erde. Da endlich überwand der Landmann das lange genährte Vorurtheil gegen die amerikanische Frucht, denn sie gedieh überall, wo weder Korn noch andere Nahrungsgewächse gedeihen wollten.

Man begann im Poiglande, kurz nach dem westfälischen Frieden, 1650. Mecklenburg folgte 1708 und Württemberg 1710. Sonderbarer Weise trübten sich am längsten die Bewohner derjenigen Provinzen, welche nie eigens für den Kartoffelbau geschaffen erschienen, die preussischen Landstriche an der Dniez und an der Spree und Havel. „Bei dem gewöhnlichen Eigensinn des gemeinen Landmanns“ — schreibt ein Chronist — „und der Unwissenheit beselben in Ansehung des vielfachen Nutzens dieser Erdfrucht mußten obrigkeitliche Befehle und Erlasse die Einführung des Kartoffelbaues fördern helfen. In der Mark Brandenburg mußten die Pächter und Bauern auf den königlichen Leuten zu dem Kartoffelbau durch die Drohung genötigt werden, daß man im Unterlassungsfalle ihnen nie den geringsten Pacht- und Steuernachlaß bei Mißthaten und anderen Unglücksfällen angeheben lassen werde.“ Das geschah in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, hatte aber lange noch keinen durchgreifenden Erfolg, so daß König Friedrich II. endlich, im Jahre 1764, den Kartoffelbau geradezu befehlen mußte. „Wir haben mit nicht geringem Verwunderung“ — sagt die Kabinetsordre — „vernehmen müssen, daß wie gegen alle nützlichen Einrichtungen, also auch gegen die dem Landmann so vortheilhafte Anpflanzung der Kartoffeln an manchen Orten ein Vorurtheil herrscht, welches als die Ursache des geringen Anbaues zu betrachten ist. Da wir nun aber um des allgemeinen Besten willen die nützliche Sache aller Widersprüche obgeachtet, allgemein gemacht wissen wollen, so befehlen wir Euch hierdurch in Gnaden u. s. w. (folgt ein genaues Geheiß mit der Vorschrift, über den geschenehen Anbau aus jedem Kreise Bericht zu liefern).

Bis zum Schlusse des vorigen Jahrhunderts war trotz alledem das Vorurtheil noch nicht ganz ausgerottet. Noch in den achtziger Jahren ließ sich ein schwarzer Gelehrter herbei, aus der Bibel zu beweisen, die Kartoffel sei so alt wie die Welt, und wenn sie etwas werth gewesen, würden die Menschen sie von jeher angebaut haben. Er hätte auch beweisen können, daß sie aus dem Paradiese stamme, wenn das nicht in seinem Sinne der „gemeinen“ Frucht zu viel Ehre angethan gewesen wäre!

Wir brauchen nicht zu erörtern, daß kein Ueberzeugungs auch nur annähernd so mannigfaltige Verwendung findet, als die lange verschmähte Frucht aus Eshil. Ueber die Art ihrer Benützung für die Industrie allein könnte man Vagen schreiben, für den Hausgebrauch hat jedes Land, jede Provinz besondere Zubereitungsarten, die Zahl ihrer Sorten und Varietäten ist kaum mehr zählbar, große landwirthschaftliche Anstellungen haben zuweilen mehrere hundert Spezies aufzuweisen gehabt.
So sehr die nützliche Frucht bei allen Ständen heimisch ist, ihr bester Vorkug bleibt: sie ist die Freundin der Armen. Er hat sie schon als Kind hochschätzen gelernt; des Tagelöhners und des Kossaken Duden und Mädchen haben schon bei ihrem jugendlichen Hirtenamte zur Zeit, wenn klare Herbstluft die Landsträße verhönte, Kartoffelscheuer gemacht. Dann wibbelte der blaue Rauch um den grünen Haß, dann kühlerte die Flamme und in der heißen Röhre brien die kleinen Röh- und Gänse-Inspertoren Kartoffeln, die ihnen besser schmeckten, als dem König sein Wald. Als sie heranzuwachsen und der Feldarbeit ihre Kräfte widmeten — welche Freude, wenn vom Dorfthum der Mittag erklang und auf die „Marshallstafel“ am Hain das Wechgeschirr geist wurde, daraus warmer Schwaben die gelochten Erdäpfel verfründete! — Zum Morgen, zum Mittag, zum Abend, bald in schlichter Montur, bald als Kuchen oder Röhre genossen, bringt die Frucht gesunde Speise und verdient ihre Pflege besser als irgend ein Nahrungsmittel der Welt.



Parlamentarische Nachrichten.

Schlesienhaus.

In der heutigen Sitzung brachte nach verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen der Präsident ein Schreiben des Ministers des Innern vom 28. d. M. zur Kenntniss des Hauses, in welchem Mittheilungen über die seit Schluss der vorjährigen Session vorgenommenen Veränderungen im Personalbestande des Hauses gemacht wurden.

Hierauf erfolgte die Vereidigung des neu eingetretenen Mitgliedes, Grafen zu Stolberg-Kopla auf die Verfassung. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung war die Verfassung über die geschäftliche Behandlung der von der Staatsregierung eingegangenen Vorlagen. Der Gesammtausfall, betreffend die Veränderung der Grenzen des Stadtbezirks Berlin und des Kreises Teltow, wurde an die Gemeindeforschungs- und der Gesammtausfall, betreffend das Planbezirks-Gebiet der Justizkommission zur Vorbereitung überwiesen.

Theaterplauderei.

Der Mittwoch Abend brachte uns das vortrefflich inscenierte neue Schauspiel, 'Die Tochter des Herrn Fabricius', ein Stück, worauf wir mit Recht gespannt sein durften. Leider daselbe auch an manchen Uebertreibungen und Unwahrscheinlichkeiten, so muß doch zugegeben werden, der Dichter Adolf Wilbrandt hat es verstanden, die Zuhörer von Anfang bis zu Ende aufs höchste zu fesseln. Wie der Titel leicht errathen läßt, sind die Tochter, 'Wittwe Stern' und 'der Vater' die Hauptpersonen. Er, von seiner stolzen Frau, der gelehrten Sängerin 'Iba Reinhold', der er Alles gepflegt, einst aus dem Hause getrieben, geräth in die bittere Noth, begehrt einen Einbruch, wobei er ertrinkt wird. Erhält und beinahe ermüdet, greift er nach einem dahingehenden Messer, versteht damit seinem fäurlichen Gegner einen lebensgefährlichen Stich und wird nun wegen versuchten Raubmordes zu 30 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Jedoch wegen guten Betragens nach 24 Jahren entlassen. Jetzt wendet er sich, ziemlich mittellos, befüßt Etablierung eines Dreifeldergerichts an einen in einer Provinzialstadt wohnenden alten Menschenfreund Namens 'Koff', den er, ohne eine Ahnung davon zu haben, in der Wohnung seiner eigenen Tochter antrifft und um ein Darlehn ansieht. Dieser ist nach Anfröhung seiner Lebensgeschichte auch dazu geneigt. Während des Erzählens aber ist 'Frau Stern', die Buchhalterin des Forstrentanten 'Koff', unbemerkt in ihr Zimmer getreten und hört mit innigster Theilnahme zu. Sie weiß ja, was Koff heißt, denn auch sie war in frühesten Jugend von der Mutter aus dem Hause geschickt, gegen die sie beschloß, als sie von deren hitzigem Leben gehört und nun unglückliche Witwe durch Entlaufen aus dem Pflegehause in das bittere Elend gerathen, einen unauflöshlichen Haß empfindet. Wenige Jahre hatte sie glücklich an der Seite eines edlen Mannes gelebt, der sie durch liebevollen Unterricht so weit gebracht, daß sie jetzt mit Ehren ihre Stelle versehen kann. Nur ein schwaches Kind ist ihr als theures Auentkind geblieben, dessen gemeinschaftliche Erziehung ihre ganze Lebensaufgabe ist. Von ihrem Vater, den sie nie gekannt, befißt sie noch ein Bild, welches sie bisher beschauend verwahrt, diesmal jedoch aus Vergeßlichkeit auf ihrer Kommode hat liegen lassen. Daß es der Vater gesehen, führt später zur rührendsten Erkennungs-scene, reist aber in ihm zugleich den Entschluß, die Stadt wieder schleunig zu verlassen, um sein wiedererfundenes, heißgeliebtes, gutes Kind vor Schande zu bewahren. Nur noch einmal in der folgenden Nacht will er Kind und Enkel sehen; er wird beim Einschleichen ertrapt, als Verbrecher verhaftet und bekennt sich andern Tags für schuldig, natürlich nur aus Schonung für seine Lieben. Aber die treue Tochter kann das nicht über sich gewinnen, sie eilt mit ihrem Kinde aufs Gericht, deckt den ganzen Sachverhalt der Wahrheit gemäß auf und bekennt sich dabei zu Aller Entsetzen als seine Tochter, was der Vater zwar anfangs beharrlich in Abrede stellt, jedoch endlich auf die herzlichen Bitten des Entledigers zugiebt. Durch solche Liebe gerührt, bietet der über alle Erwartung erhabene Zeuge Herr 'Koff' der schon längst von ihm im Stillen verehrten, achtbaren 'Frau Stern' die Hand zum ehelichen Bunde, während die Mutter, 'Reinhold', die von ihrem Stolze geblendet, gekommen und bisher vergeblich mit der wiedererfundnen Tochter eine Ausöhnung versucht, auch jetzt nicht weiter erreicht, als Vergebung für ihre frühere unmißverständliche Handlungsweise, um nun in Zukunft fern von den Schritten über ihre Vergangenheit nachzudenken. Dies mit kurzen Worten der Verlauf des tiefergreifenden Stückes. Was die vortreffliche Ausführung betrifft, so kann den Darstellern der beiden Hauptrollen: Herrn Hermann als 'Fabricius' und Frä. Anshüt als 'Frau Stern' nur die höchste nachgelobt werden, wenngleich Letztere in der ersten Begegnung mit der Mutter (Frä. Ricci) als Tochter einen ruhigen, gemessenen Ton anschlagen konnte. Nicht minder waren gut: Herr von Erdberg als 'Fabricius' 'Koff', Frä. Kiondo als 'Frau Woslmuth', 'mit Kesselt zu vermalen' eine Plauderische, wie sie im Buche steht, ebenso Herr Edwe als der im angezeigten Zustande stets

salbungsvoll redende Diener 'Demmler', Frä. Ricci als 'Iba Reinhold', die Frä. Wengel und Werner als lebenslustige Handwerksmädchen und ganz vorzüglich als Entlediger 'Hugo' der kleine Rudolph Koch. — Möge denn das Stück mit seiner trefflichen Ausstattung auch hier seine Anziehungskraft ausüben.

Dem am Freitag gegebenen Stücke 'Die Waive aus Lodoob', bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer, gehört in der Darstellung daselbe. Die Sonderbarkeiten desselben sind oft genug hervorgehoben, als daß wir sie noch einmal erwähnen sollten. Vorzüglich war die Wiedergabe der 'Waive' durch Frä. Ricci, die jedoch als Künstlerin von ihrem Rechte, Wandes, namentlich alzu schroffe Uebergänge zu mildern, noch mehr hätte Gebrauch machen können. Geradezu musterhaft waren ihre feinen Hand- und Fingerverbewegungen, woran sich jüngere Bühnemitglieder ein Beispiel nehmen mögen. Auf gleicher Stufe stand Herr Hermann als 'Lod Hochler', wie denn auch die übrigen hochherrlichen: 'Mittreß Wech' in Frä. Kiondo, 'Lody Georgine Glarens' in Frä. Anshüt, 'Johann' in Frä. Semmler, 'Dr. Waldorf' in Herrn Hermann, 'Mittreß Parlell' in Frau Bach, nebst sonstigen Verwandten und Bekannten des Hauses die angemessene Vertretung fanden. Dagegen war wohl das 'traotische' Auftreten des Herrn Brauer für einen 'englischen' Reinfrecht nicht recht passend. 'Andere Länder, andere Sitten!'

Konrsbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Table with columns: Name, Kurs, and other financial data. Includes entries like 'Halle'sche Stadt-Obligatien 1867', 'Halle'sche junge Bankverein's-Aktion', etc.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins zu Halle a. S. am 30. October 1880.

Table listing market prices for various commodities such as wheat, rye, and oil. Includes columns for item name, quantity, and price.

In der gestrigen Versammlung des Handwerker-Meistervereins hielt Herr Dr. Brieger einen Vortrag über den flüchtige Reifeindriebe. Es folgte der Bericht des Delegierten über den deutschen Handwerkeram 7., 8. und 9. October in Berlin. Herr Stellmachergemein. Gubitz referirte über die auf demselben verhandelten Punkte, deren Ausdehnung und Tragoie für den Handwerkerstand, besprach dann in längerer Ausführung die Schäden desselben und deren Abhilfe durch einheitliches Vorgehen der Innungen, Beitritt des Handwerkers zu denselben, Eingabe von Petitionen an den Reichstag wegen Abschaffung der Zuchtensarbeit, Ausdehnung der Wechselschlichtung auf den Handwerker, Errichtung von Kammeren der Handwerker bei den Landgerichten analog den Handwerkerkammern, Abschaffung der Submissionen u. s. w.

Der älteste Sohn des Schneidermeisters Schröder hier verunglückte gestern Vormittag auf dem Hofe der latholischen Schule (Hessens) dadurch, daß ihm beim Herausretren aus der Thür ein Ziegelstein auf den Kopf fiel, so daß das arme Kind benüthigt niederfiel. Herr Lehrer Winter ließ den Knaben sofort nach seiner Wohnung schaffen, woselbst ihm ärztliche Hülfe zu Theil wurde, doch soll wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorliegen, da eine schwere Schädelverletzung stattgefunden.

Wir machen vorläufig darauf aufmerksam, daß der rühmlich bekannte Aphetor Herr Bauer, jetzt zum nächsten Male in Halle anwesend, an einem Abend der nächsten Woche 'Kauf' frei aus dem Gedächtniß recitiren wird.

Es ist hier vor einigen Tagen ein falsches 2-Markstück angehalten, welches in einer Sanfthorn durch Guß hergestellt ist, aus Zinn besteht und durch graue Farbe, jetziges Geßiß beim Anfaßen und zu geringes Gewicht als falsch erkennbar ist. Das Falschstück trägt das Brustbild Sr. Majestät des deutschen Kaisers, das Wappenstein und die Jahreszahl 1877. Dasselbe gehört jedenfalls zu einer Reihe von Falschmünzen, die in der Gegend von hier nach Braunschweig zu letzthin häufiger vorgekommen sind, und ist an dem vorliegenden Stücke eine fortsetzende Fertigkeit des Falschlers in Bezug auf Form und Guß zu konstatiren. Im Interesse des Publikums ist es geboten, acht zu geben auf die Verbreiter solcher Falschstücke.

Gestern Nachmittag wurden dem Kaufmann Richard Ludwig aus Dresden durch den erst am Tage vorher von der Arbeits-Anstalt zu Zeit anlassenden Arbeiter Vrinziefel aus Sierleben, in dem Warteal 111. Klaffe des hiesigen Bahnhofs, ein Reifeisler mit Waße und Mustern im Werthe von mindestens 150 Mark entwendet. Da Ludwig den Dieb mit dem Koffer fortgehen sah, gelang es ihm, denselben festzunehmen und der Polizei zu überliefern, welchen seine Festsetzung bewirkt.

Das Wirtenerium des königlichen Hauses hat mittels Reskripts vom 21. d. M. genehmigt, daß Herr Oritus E. W. Trotze hier selbst als ihm von Sr. Hoheit dem Herzoge Bernhard von Sachsen-Meiningen verliehene Prädikat als Hofopikus annehme und führe.

Wieder ist es gestern einmal ein Paar Bauernfängern der geringsten Sorte gelungen, zwei Wandverbürchen von einer Herberge hier mit nach der Hand zu locken, wo sie ihnen durch die üblichen gemeinen Manipulationen eine silberne Taschenuhr und die ganze Waarfchaft von 5 M. 80 h. im sogenannten 'Kümmelbälchen' abzwangen. Als die beiden jungen Burchen, welche noch Neulinge auf der Wanderschaft waren, bemerkten, daß sie Verträgen in die Hände gefallen waren, waren dieselben auch schon verschunden und mit ihnen natürlich wohl und Geld.

Geburts- und Sterberegister vom 29. October.

Angeworben: Der Rentenan- und Bezirks-Adjutant P. Ralcher, Sangerhausen, und M. Degenhofs, Poststraße 2. — Der Färber J. Reinhardt, Marktstraße, und E. Schlum, Scharnstraße 7. — Der Maurer W. Schubert und E. Tippach, Leipzigerstraße 104.

Geboren: Dem Amtsgeschäfts-Kammler-Assistenten G. Gutmann ein S., Marktstraße 2. — Dem Betriebsführer P. Kallisch ein S., Leipzigerstraße 7. — Dem Former W. Pfeiffer ein S., Magdeburgerstraße 45. — Dem Arbeiter G. Görde ein S., Verrenstraße 16. — Dem Buchbinder O. Martin eine T., an der Wollgasse 1. — Dem Schmied W. Feiler ein S., Sophienstraße 28. — Ein ungel. S., Damm.

Gestorben: Des Maurers J. Spohr T. Martha, 4 J. 4 M. 11 T., Karpy-Crupp, Klein. — Des Schuhmachersmeister G. Bandelmann T. Anna, 4 J. 7 T., Ungendamm, Parkstraße 20. — Des Malers S. Deyer T. Marie, 2 J. 3 M. 22 T., Unterholz, Fleischerstraße 14.

Standesamt-Gebühren.

Wedlung vom 28. October. Aufgegeben: Der Steinbruder W. S. A. Dancke und W. E. Barth, Berlin.

Geboren: Dem Maschinenmeister A. M. Fichtler ein S., Gosenstraße 15. — Dem Restaurateur M. S. G. L. Schröder eine T., Wittenbergstraße 22. — Dem Bierbrauer D. H. Sutorius eine T., Trophäenstraße 11. — Dem Steinbruder S. H. Wernemunde Zwillingenstöchter, Drummstraße 50.

Gestorben: Des Handarbeiters E. G. Stübler S., 3 M. 22 T., Krämpfe, Trophäenstraße 34.

Am 29. d. M. früh in der 6. Stunde erküandte sich der Arbeiter H. in einem Koffenstalle im Grundstück Breitenstr. Nr. 9 in Giebichstein. Das Motiv hierzu soll Arbeits-Entlassung in Folge Schuld eines Mitarbeiters sein. — Eine sehnlichst erwünschte Wohlthat ist durch Beschluß der kirchlichen Gemeinde-Veretung den Gemeinden Giebichstein und Cröllwitz zu Theil geworden, indem die schon gelegene Kirche zu Giebichstein, welche eine in hiesiger Gegend nur wenig vorkommende, jedoch eine in kirchlicher, bereits in diesem Winter mit Zeit-Vorrichtungen versehen werden soll. Die Furcht vor dem Frieren würde somit die Einwohner während des Winters nicht mehr von dem regen Kirchzuge abhalten können.

Vermiethen.

Die Sturmwarnung der deutschen Seewarte welche gestern um 9 1/2 Uhr Vermittags an sämtliche Signalstellen erlassen wurde, lautet: Tiefes Minimum über Sibien und der Nordsee verlangt rapides Aufsteigen der höchsten Winde an der Nordsee und westlichen Ostsee. Signal: mäßiger Südostwind, regenschwebend. — Eine zweite, gestern um 4 Uhr 10 Min. Nachm. erlassene Sturmwarnung an die Signalstellen der Nordsee und westlichen Ostsee lautet: Minimum schreitet langsam ostwärts fort, fortwährend der südlichsten Witterung mit nach Südwest gerichteten Winden wahrscheinlich. Signal: Mäßiger Südwestwind.

Stuttgart, 27. Oktober. In Folge eines bedeutenden Ertrages am sogenannten Millionenloos ist, wie die „Deutsche Reichspost“ meldet, der Eisenbahnbetrieb auf der Strecke Kissingen-Wangen mindestens 10 Tage eingestellt. Der Nachschneidung Frankfurt-Stuttgart ist eine großen Gefahr entgangen; auf der Station Ultingen wurde durch den Sturmwind ein Güterwagen vom Nebengleise auf das Hauptgleise getrieben; der Schneidung freilich den Güterwagen und warf denselben seitwärts; ein Schneidungswagen wurde unerschütterlich beschädigt. Niemand ist verletzt.

Ein alter Herr, welcher sich in der Provinz so viel erworben hatte, um bequem in Dresden leben zu können, zog vor einiger Zeit zu seinen dortselbst lebenden Verwandten, die er, wie die „Dresd. Ztg.“ erzählt, zu Erben seines Vermögens erforen hatte. Sein besonderer Liebling wurde sehr bald ein vierjähriger Knabe der Familie; der Erbschaft ererbte auch diese Neigung und verrieth dem Tadel eines Tages, daß es für die Eltern bald besser werde,

„wenn der Goldkotel todt sei!“ Der „Goldkotel“ zog, um eine bittere Lebenserfahrung reicher, füllschmeizend zu fremden Leuten und die Erbschaft wird, wie man sich denken kann, nun jedenfalls knapp, sehr knapp ausfallen.

Berlin, 30. Oktober. Ueber den großen Nihilisten-Prozess, welcher demnachst in Petersburg verhandelt werden soll, telegraphirt man dem B. L.:

Petersburg, 29. Oktober. Die „Sowremennija Zewstija“ melden, der bevorstehende Prozess würde umfassen: Das Moskauer Eisenbahn-Attentat, das geplante Mordattentat bei Alexandrowski, das Attentat im Winterpalais und die dem Publikum kaum bekannte sogenannte Ipektsche Affaire. Im Jahre 1877 fand nämlich in Ipekht im Gouvernment Tambow ein Nihilisten-Kongress statt. Die hervorragendsten Mitglieder der Partei nahmen daran theil. Dasselbst wurde zuerst die Frage über den Königsmord aufgeworfen, und nachdem derselbe im Prinzip als erlaubt hingestellt worden, beschloß man in Zukunft zum Revolver und Dynamit zu greifen. Dazu sei Geld erforderlich. Der Socialist Wogus (derselbe wurde bereits 1879 in Odesa hingerichtet) erklärte, er würde die Mittel beschaffen und stellte sofort dem Comité sein gesammeltes in 170 000 Rubeln bestehendes Vermögen zur Verfügung. Gendarmen wurde aus gelohet, wer das Attentat mit dem Revolver ausführen solle. Das Loos traf einen Polen. Das Comité verfiel darauf eine abermalige Koosziehung, damit die That nicht als ein national-polnischer Raubakt ausgelegt werde. Nunmehr traf Solowiew das Loos. Auf demselben Kongress wurden auch bereits die eventuelle vorzunehmenden Mordattentate bei Mostau und Alexandrowski beschloßen. — Wie

verlautet, werden zu dem Prozess nur einige wenige Zuhörer-billetts, wahrscheinlich nur an hohe Militärs, zur Ausgabe gelangen.

Paris, 29. Oktober. Um die Austreibung der Kapuziner in Marseille zu bewirken, mußten drei verbarbarierte Thore niedergebissen und sechzig einzelne Zellen erbrochen werden. Die zweihundertausig ausgewiesenen Mönche wurden von der Bevölkerung im Triumph durch die Stadt geleitet. Es wurde eine große Anzahl von Arrestationen vorgenommen. In Avignon konnte die Polizei erst nach dreißigtägiger Pionierarbeit in das Kloster der „Recollets“ eindringen. Die Mönche wurden blumenbesänftigt von mehr als 500 Frauen durch die Stadt geführt, Legitimisten und Arbeiter nahmen an der Eskorte theil. Viele Frauen sind verhaftet. In Perpignon fand das gleiche Schauspiel statt. In letzterem Orte erließ der Superior der Kapuziner den großen Bannfluch über Alle, die sich an der Austreibung der Mönche theilhaftig betheiligten. Gleich darauf reichten der Staatsanwalt und sein Substitut, Debes erst kürzlich zu diesen Stellen ernannte Republikaner, ihre Entlassung ein. Der Bischof durchzog mit dem Allerheiligsten die Stadt, in welcher eine ungeheure Aufregung herrschte. In Nîmes, Air und Céret erfolgten die Ausweisungen ohne weitere Zwischenfälle. Die kirchlichen Abendblätter bekundeten, die Regierung halte wichtige Privatgespräche, welche auf die Ausweisung der Ordensmitglieder Bezug haben, zurück. (B. L.)

Repertoire der Theater in Leipzig.

Samstag, den 31. Oktober.
Neues Theater. „Heinrich der Fünfte.“ Große Oper in 4 Akten von Edmund Reisinger.

Stadt-Theater.

Sonntag den 31. Oktober 1880.

29. Vorstellung im I. Abonnement.

Der Jongleur.

Große Original-Posse mit Gesang in 5 Auftheilungen von Emil Fohl.

Montag den 1. November 1880.

30. Vorstellung im I. Abonnement.

Zum 2. Male:

Die Tochter des Herrn Fabricius.

Schauspiel in 4 Akten von Adolph Wildbrandt.

Preussische Krone.

Montag den 1. Novbr. Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends Brat und Suppe.

Eremitage.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr ab

Tanzmusik.

Stange's Gartliche,

Graseweg. — Montag

4. Schlachtfest.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Der Ball der Schuhmachergellen

findet Montag den 1. November Abends

7 1/2 Uhr im obigen Lokale statt, wozu alle

Kollegen und Freunde ergebenst einladet

Der Altgeile.

Ackermann's Restauration,

Martinsgasse 12.

Montag den 1. November cr. großes

Schlachtfest, früh 9 Uhr Weißfleisch,

Abends Brat und Suppe. Vier ff.

Verloren

ein unfertiger Pops von Steinthor bis

Schmeerstraße, gegen Belohnung abzugeben

Schmeerstraße 13.

Kleine Granatbroche verloren. Gegen

Belohnung abzugeben. gr. Berlin 1.

Ein Schurzfell gefunden, abzugeben

Königsstraße 17, im Sattlergeschäft.

Aufforderung.

Der Keller Rudolf Löffler wird

hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen

gegen mich nachzukommen, andernfalls ich so-

fort andere Schritte the. Fr. Klopffisch.

Familien-Nachrichten.

Gestern Morgen 7 1/4 Uhr verschied unser

lieber, guter Vater u. Bruder, der Restaurateur

Hermann Schmidt

zu Halle a/S. Es bitten um stillen Beileid

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags

2 1/2 Uhr vom Leichenhause des Friedhofs

aus statt.

Verein der Gastwirthe

von Halle a/S. u. Umgegend.

Das Begehrniß des Kollegen Schmidt

(Volksgarten) findet Sonntag den 31.

Oktober Nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Berufungsgesellschaft: Conditorei v. Peter,

gr. Ulrichstraße. S. A.: Hoffmann.

500 Stück

neue und getragene Winterüberzieher, 300 Paar Stiefel, 300 Paar Englische Leder- und Stoffhosen und Regulator-Uhren sollen spottbillig verkauft werden bei Otto Knoll, Schützenhof 21, nahe am Markt.

Vermiethungen.

Zu vermieten

großer Laden mit Ladenstube sofort oder später gr. Berlin 13.

Große Wohnung für 1200 M jährlich pro 1. Januar oder 1. April 81 zu vermieten. Wo? sagt R. Penne, Leipzigerstr. 77.

Herrschaftliche Wohnung,

Preis 250 M. Die Bel-Gtage Blumenstraße Nr. 2 ist, da der jetzige Miether noch vor dem Einzug verstorben, im Auftrag der Erben sofort oder später zu vermieten. Näheres Klosterstraße 10.

Carl Schulze.

Eine gangbare Hinde- und Schweine-

schlächtere ist sofort oder 3. 1. Januar zu verpachten Zapfenstraße 13.

Eine Wohnung, Bel-Gtage, 3 Stuben, 3 Kammern, zu Neujahr event. später zu vermieten gr. Ulrichstraße 49.

Mietpreis 390 M. Beschichtigung Vormittags 11—12 Uhr.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, sofort oder Neujahr zu beziehen.

M. Fuchs, gr. Ulrichstraße 37a.

Eine hohe Partee-Gtage mit Garten, 3 St., 3 K., 2 nebst Zubehör, ist 1. April 81 zu vermieten. Näheres

gr. Wallstraße 6, II.

Eine Wohnung im Preise von 120 M ist zum 1. Januar 81 zu vermieten

Schmeerstraße 13.

Steinweg 42

ist in der 1. Etage eine Wohnung zu vermieten.

Wohnung sof. auf 2 M. gr. Steinstr. 23.

Ein freundliches, bequemes Logis (60 M) zu vermieten

gr. Märkerstraße 17.

Mehrere Wohnungen

zu 120 und 60 M sofort zu vermieten

gr. Wallstraße 1, I.

St., K., K. und Zubehör für 46 M sof. oder Neujahr v. r. Leuten zu beziehen. Näb.

Mauerstraße 11, I.

Eine freundliche große Stube sofort oder später zu beziehen

Grünstraße 8.

Stube, Kammer und Zubehör H. Schlam 11.

Wohnungen zu 50 und 60 M 3. 1. Januar zu beziehen

gr. Klausstraße 7.

Stube, Kammer, Küche zu vermieten und zu beziehen

H. Schlam 5.

In der Leipzigerstraße ist eine Wohnung (Stube, Kammer, Küche) an einzelne Leute für 40 M zu vermieten und eine Wohnung für 100 M am 1. Januar 1881.

Näheres in der Erped. d. Bl.

1 Wohnung, 2 St., 2 R. u. Zub., sof. od. später zu beziehen

Niemeyerstraße 10.

St. Wohnung an einj. 2. 1. Jan. Rangz. 31.

Eine Wohnung für 28 M an ruh. Leute zu vermieten

gr. Brauhausgasse 18.

Wohnung zu 70 M n. d. Bahn 1. Jan. v. Auguststr. 1. Nh. gr. Klausstr. 12 i. l.

2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche nebst Zubehör zum 1. Januar zu vermieten

Panitzsch 1.

2 Logis, St., K., K., verm. Breiterstraße 17.

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör an ruhige Miether mit 50 M sofort oder zum 1. Januar zu vermieten

Wichere- und Feldstraßen-Ecke 1.

Stube u. K. verm. Schmeerstraße 44.

Alter Markt 5 Stube und Kammer an einj. Dame, ebenso. 1 gr. Birichthofstraße zu vermieten.

Frd. möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten Magdeburgerstr. 4, II, r.

Möbl. Stube billig Anhalterstr. 9, III, l.

Möbl. Wohnung verm. kl. Klausstr. 2.

Gut möbl. Wohnung 11. Berensstr. 2.

Frd. möbl. Stube 1—2 M. Partstr. 2, I, l.

Südstr. 4, II, l. möbl. Wohnung zu v. Dajelbit Schloßstelle mit Kost.

2 möbl. Stuben mit Kammer sogleich zu beziehen

Schmeerstraße 19.

Gut möbl. Wohnung Königsstr. 18, III.

Frd. möbl. Wohnung nebst K. sof. zu vermieten

gr. Brauhausgasse 16, I, l.

Möbl. Zimmer nebst Schlafkabine an 1 oder 2 Herren zu vermieten

Blücherstr. 9, II, l.

Frd. möbl. Zimmer sofort zu vermieten

Leipzigerstraße 62, III.

Möbl. Wohnung an Herrn oder Dame zu vermieten

Charlottenstr. 9, III, r.

Möbl. Stube mit Kost Königsstr. 15, I.

Möbl. Stube zu vermieten Datz 11a, II.

F. möbl. Wohnung gr. Klausstr. 39.

Möbl. Stube u. K. Partstr. 5, II.

Rein möbl. Stube u. K. Partstraße 15, I.

Möbl. Wohnung gr. Ulrichstr. 20, II, l.

Möbl. Stube Unterberg 20.

Möbl. Stube und Kammer Martinsgasse 1.

1 II. möbl. Stübch. 6 1/2 M. Steinböckg. 4.

2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör sofort oder zum 1. Januar zu vermieten

Brunnenplaz 4.

Möbl. Stube u. Kamm. Markt 17, III.

Fr. möbl. Stube Anhalterstr. 1, III, r.

1 Zimmer mit Schlafst., möbl. oder ohne

Möbel, 1. Nov. v. d. gr. Märkerstr. 10, I.

Zu vermieten 2 Wohnungen f. Herren mit o. v. o. Möbel Werberstraße 8. C. Wöber.

1 möbl. Stube, passend f. e. einj. Fremd., billig zu vermieten

Nathausgasse 11, I.

Möbl. Wohnung II. Brauhausgasse 21, I.

Fr. möbl. Stube sofort zu vermieten

Magdeburgerstraße 2, III. nahe am Bahnhof.

Ein großes fr. Zimmer mit großem Schlafzimmer ist an anst. Leute sof. zu vermieten

und zu beziehen

H. Ulrichstraße 35, I.

Fr. möbl. Stube verm. Lindenstraße 13, I.

Möbl. Stube u. K. Schmeerstr. 8/9, II.

Möbl. Stube m. 2 1/2 M. Schillerstr. 12, II.

Möbl. St. u. K., Aussicht auf den Markt. Schmeerstraße 44.

Mitbew. zu St. u. K. Löwenplan 10, II.

Möbl. Stube zum 15. November vermieten

Nathausgasse 13, I.

Freundl. möbl. Zimmer m. G., h. P., sofort zu vermieten

Sophienstraße 12.

Einj. möbl. Stube mit B. gr. Klausstr. 9.

Kl. St. an e. anst. Person gr. Klausstr. 9.

Stübch. m. Bett verm. gr. Steinstr. 23, H. II.

Kl. Stube m. Bett verm. Klebergasse 21.

1 möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zum 1. November zu verm. Schmeerstraße 13.

Freundlich möbl. Zimmer mit Bett zu vermieten

gr. Ulrichstraße 23, II.

Schlafstelle 5. C. Schiller, H. Schlam 4.

Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstraße 52, I.

Anst. Schlafstelle m. K. H. Schloß 2, p.

Anst. Schlafstelle verm. Ludwigsstraße 12.

Anst. Schlafstellen Anhalterstr. 10, III, r.

Früh. Schlafst. m. K. Anhalterstr. 1, III, l.

Anst. Schlafstelle Lindenstraße 5, H. I, l.

2 anst. Schlafst. mit Koffi offen

Vormoswarte 16b, part. F. Wölfe.

Anst. feinz. Schlafstelle Markt 18, III.

Anst. Schlafstelle offen Krausenstraße 3.

Anst. Schlafstelle Leipzigerstr. 95/96, H. II.

Daf. werden Tischgäste angenommen.

2 b. Schlafst. m. K. hoher Kräm 3, II.

Anst. Schlafstelle m. K. feinz. Zimmer,

Moritzwinger 7, Hof, II.

Anst. Herren f. Logis Mannischestr. 20, H. I.

Anständige Schlafstelle Auguststraße 4.

Anst. Schlafstelle Rathhausgasse 13, I.

Feizbare Schlafstelle Schulgasse 1.

Anst. Schlafst. Geißstr. 21, Hof, I, part.

Anst. Schlafst. mit K. Breiterstraße 8.

Dajelbit wird Wäsche angenommen.

Feizb. Schlafst. alter Markt 27, Hof, II.

Anst. Schlafstellen Schmeerstr. 11, im Bäckel.

Partee-Räume

in Mitte der Stadt, welche sich zur Einrichtung einer Klätt-Fabrik eignen, werden 3. 1. Dezember zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter K. Z. 569 befördern Haackenstein & Vogler hier.

Sonntag den 31. d. Mts. Abends

5 Uhr öffentlicher Vortrag im Saal

gr. Märkerstr. 23, Hof, 1 Tr., über:

Wattig, 24, 24—26. Das Merkmal

wahrer und falscher Prophezen.

Zutritt frei.

Neues Theater.

Sonntag den 31. Oktober

Nachmittag und Abend

Grosses volkstümliches Concert

von der gesammten Kapelle des Stadtmusikv.

W. Halle.

Gewähltes Programm.

Anfang Nachmittag 3 1/2 Uhr,

Abend 7 1/2

Entrée 30 Pfg.

Nach dem Abend-Concert

Grosser Ball.

Ein grandioser Plüschball mit Feder-

besatz verloren. Gegen Belohnung abzug.

Magdeburgerstraße 40a.

Bekanntmachung.

Die am 1. Dezember cr. höhern Orts angeordnete Volkszählung veranlaßt uns, schon jetzt mit den Vorbereitungen zu beginnen. Das Zählungsgeſchäft ſoll ebenſo als bei der letzten Zählung 1875 durch eine Zählungskommiſſion und freiwillige Zähler ausgeführt werden. Von der größten Wichtigkeit iſt es daher, daß ſich zur Annahme dieſer Ehrenämter eine recht große Anzahl Herren bereit erklärt. Wir werden bemüht ſein, jedem Zähler das freiwillig übernommene Amt durch zweckdienliche Vorarbeiten, ſowie Eintheilung der Zählbezirke in möglichſt unmittelbarer Nähe der Wohnungen der Zähler, Ermittlung der Haushaltungen und deren Glieder durch eine entſprechende Vorzählung, ſo leiſt als möglich zu machen und jeden Wunsch, wenn nur irgend thöricht, beachtlich zu ſuchen, dürfen aber auch demnach wohl hoffen, daß zur Annahme des Zähleramtes die Melbungen recht zahlreich eingehen werden. Beſtens Ermittlung der Zahl der Haushaltungen in jedem Hause, ſowie hauptſächlich der Wittaliederzahl werden in nächſter Zeit ſogenannte Vorzählungsbriefe den Hausbeſitzern reſp. deren Stellvertretern zur Ausfüllung übergeben und demnach wieder abgenommen werden. In der Bemerkung dieſes Vorzählungsbriefes bitten wir zugleich anzuſehen, wer von den Haushaltungs-Vorſtänden u. zur Uebernahme eines Zähleramtes ſich bereit erklärt. Vor Allem hoffen wir, daß dieſenigen Herren, welche bei der letzten viel umfangreicheren Volks- und Gewerbezählung im Jahre 1875 durch Uebernahme des Zähleramtes in ſo hervorragender Weiſe ſich betheiligten, auch bei der am 1. Dezember cr. ſtattfindenden Volkszählung in gleicher Weiſe uns unterſtützen werden.

Halle a/S., den 22. Oktober 1880. Der Magiſtrat.

Bekanntmachung.

Nach der zur Ausfühung der dieſjährigen Volkszählung für die Behörden gegebenen Inſtruktion vom 30. Auguſt cr. ſoll die Zählung in abgegrenzten Bezirken (Zählbezirken) unter Leitung der Lokalbehörden mittels beſonderer Zählungskommiſſionen und unter möglichſt umfangreicher Heranziehung freiwilliger Zähler vorgenommen werden. Dieſe Zählungskommiſſion iſt für die dieſige Stadt gebildet und beſteht aus dem Vorſitzenden Herrn Stadtrath Zernial, den Mitgliedern Herren Rentier Wolff, Keilung, Cammitius, Keil, Schner, Kaufmann Denuth, Köbe jun., Weinack, Apelt, Wächter, Alinhardt, Stürtefabrikant Preßler, Haack, Handelskammer-Sekretär Dr. Jürgens, Kafenerbeſitzer Luke, Glaſermeiſter Kranke, Fabrikant Görlich, Badebeſitzer Dr. Franke und Agent Martinus.

Wir erſuchen die Bürgerſchaft, den auf das Zählungsgeſchäft bezüglichen Anordnungen dieſer Kommiſſion nicht nur bereitwillig Folge leiſten, ſondern auch durch recht zahlreiche Anmeldungen zur Uebernahme des Ehrenamtes eines Zählers deren Arbeiten fördern zu wollen.

Halle a/S., den 28. Oktober 1880. Der Magiſtrat.

Bezugnehmend auf die vorſtehende Bekanntmachung des Magiſtrats bemerken wir, daß zur Ausfühung des Zählungsgeſchäftes für die Stadt ca. 5—600 Zähler erforderlich ſind. Wir ſind der feſten Ueberzeugung, daß alle unſere Mitbürger, welche wir um die Uebernahme des Amtes eines Zählers erſuchen, namentlich dieſenigen, welche 1875 ſo hervorragendes bei der Volks- und Gewerbezählung geleistet, ſich geneigt finden laſſen werden, das Zähleramt zu übernehmen. Die dieſjährige Volkszählung durch geeignete Vorarbeiten zu erleichtern, iſt gegenwärtig unſer Beſtreben, auch werden ſeinem Zähler mehr als vierzig Haushaltungen zur Zählung überwieſen werden.

Der in allen Fällen ſich ſo oft bewährte gute Wille unſerer Bürgerſchaft läßt uns hoffen, daß die oben genannte Zahl der Zähler recht bald gedeckt und hierdurch der wichtige Schritt in unſerer Arbeit vorwärts geſehen werde. Zur Erleichterung der ſich zu Zählern Melbenden werden in den nächſten Tagen Liſten in den verſchiedenen Polizei-Divitellen circuliren und erſuchen wir die Betreffenden, die Bereitwilligkeit zur Uebernahme des Zähleramtes in dieſenigen geſälligſt vermehren zu wollen. Sollte wider Erwarten der Eine oder Andere bei dieſer Gelegenheit übergangen werden, ſo wollen ſich dieſe Herren nur zur nachträglichen Notirung an Herrn Holzappel im Militär-Bureau wenden.

Halle a/S., den 28. Oktober 1880.

Die Zählungs-Kommiſſion.

- Zernial, Stadtrath u. Vorſitzender.
- Wolff, Rentier. Martinus, Agent. C. Preßler, Stürtefabrikant.
- Kranke, Glaſermeiſter. Weinack, Kaufmann. Keilung, Rentier. Denuth, Kaufmann.
- Köbe jun., Kaufmann. Görlich, Fabrikant.
- Dr. Jürgens, Sekretär der Handelskammer. Cammitius, Rentier.
- Luke, Kafenerbeſitzer. Apelt, Kaufmann. Wächter, Kaufmann. Keil, Rentier.
- Dr. Franke, Badebeſitzer. Alinhardt, Kaufm. Schner, Rentier. Haack, Stürtefabr.

Das rühmlichſt bekannte echte
Ringelhardt-Glöckner'sche Wund-, Heil- und Zuggpflaſter,
 mit Stempel (M. RINGELHARDT) und der Schutzmarke  auf den Schachteln iſt zu beziehen à 25 und 50 $\frac{1}{2}$ aus den bekannten Apotheken. Zeugniſſe liegen beſtehend aus.
 Obige Schutzmarke ſchützt vor dem nachgeahmten Pflaſter.

Grube von der Heudt bei Ammendorf.
Nasspresssteine 9/1 Mart ab Grube, 13 Mart frei Haus.
Briquettes 6 Mart ab Grube, 7 Mart frei Haus per 1000 Stück.
 Bei Abnahme größerer Poſten werden Vorzugspreise gewährt.
Sächſiſch-Thüringiſche Actien-Gesellſchaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a. S.
Brüderſtraße 16.

Nerven- und Gemüthsranke.
Privat-Heil- und Pflege-Anſtalt in Liebenburg am Harz.
 Prospective franco.
 Größte Auswahl in Sorten. **Hochſtämmige Rosen,** Anerkannt gute Waare.
 (von jetzt ab beſte Pflanzzeit).
 Edel und wilde Weinſtöcke etc. etc. empfiehlt billigt die Gärtnerei von **C. Brauer, Feldſtr. 13.**

Bekanntmachung.

Die der Stadt Halle gehörenden Altermannellen Nr. 4, 5, 8 des Situations-Plans im Diemiger Felde, Nr. 11, 13 und 14 des Situations-Plans in Büſchdorfer Ahr ſollen auf die 6 Jahre vom 1. April 1881 bis dahin 1887 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen
Mittwoch den 10. November 1880 Vormittags 10 Uhr
 im Krugmerſchen Gaſthofe zu Diemitz meiſtbietend verpachtet werden, wozu ſich Pachtliebhaber einfinden wollen.
 Halle a/S., den 28. Oktober 1880. Der Magiſtrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten öffentlichen Verpachtung der mit dem 1. April l. J. pachtoſ gewordenen **Sand- und Kiesanladeplätze** in den Fulderweiden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen für die Zeit vom 1. April 1881 bis dahin 1887 wird Termin auf
Montag den 8. November 1880 Vormittags 10 Uhr
 im Rathszimmer des dieſigen Waagegebäudes anberaumt, wozu ſich Pachtliebhaber einfinden wollen.
 Halle a/S., den 28. Oktober 1880. Der Magiſtrat.

Wilhelm-Auguſta-Stiftung zur Unterſtützung von Beamten-Wittwen und Waiſen der Provinz Sachſen.

Nachdem des Kaiſers und der Kaiſerin Majeſtäten mittels Allerhöchſter Ordre vom 11. Auguſt cr. der obigen Stiftung die Erlaubniß zur Führung ihres Namens ertheilt haben und die Organization des Vereines nunmehr zum Abſchluß gelangt iſt, beehrt ſich der unterzeichnete Centralvorſtand Folgendes zur Kenntniß der betheiligten Kreiſe zu bringen:
 Die aus Anlaß der Jubelfeier der goldenen Hochzeit unſeres erlauchten Kaiſerpaars behufs der Gründung der obengenannten Stiftung ins Werk geſetzten Sammlungen haben nach Abzug ſämmtlicher Unkoſten ein Reſultat von 586 $\frac{1}{2}$ 09 $\frac{1}{2}$ ergeben, welcher Betrag den Grundſtock der Stiftung bildet.
 Die demnachſt Seitens des dieſigen Lokalvorſtandes fortgeſetzten Bemühungen haben einen erfreulichen Erfolg inſofern gehabt, als für das Jahr pro 1. April 1879/80 dem dieſigen Lokalvereine

158 Mitglieder beigetreten ſind, von denen jedoch durch Tod und Verſetzung	
6 " " bis zum Jahresſchluß ausgeſchieden ſind, ſo daß an dieſem Termin noch	
152 Mitglieder und zwar 119 ordentliche und 33 Ehrenmitglieder dem Vereine angehören. Dieſe haben an laufenden Beiträgen inſgeſammt	515 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$
aufgebracht, welchem Betrage noch	33 " 08 "
für im Kreiſe einziger Mitglieder gesammeltes Manufakturpapier, Briefmarken, Cigarrentreſſen u. ſ. d. hinzutreten, ſo daß die Summe der laufenden	
Einnahmen	548 $\frac{1}{2}$ 58 $\frac{1}{2}$
beträgt, welcher an Ausgaben für Statuten-Druck u. ſ. d.	49 " 35 "
gegenüberſtehen. Miſſion verleiht ein Beſtand von	499 $\frac{1}{2}$ 23 $\frac{1}{2}$

welcher, da im abgelauenen Jahre in Folge der noch unvollendeten Bildung der Vereinsorgane und wegen mangelnder Bewerbungen Unterſtützungen nicht gewährt werden konnten, an die Centralſtelle zur Verſtärkung des oben erwähnten Kapitalſtockes, abgeführt worden iſt, ſo daß dieſer z. Z. auf 1085 $\frac{1}{2}$ 32 $\frac{1}{2}$ angewachſen iſt. Eine Liſte der Zeichner zum Grundſtock, ſowie eine ſolche der derzeitigen Mitglieder liegt im Bureau des mitunterzeichneten Stadtrath Zernial zur Einſicht aus.

Der Lokalvorſtand für Halle wird ſich geſtatten, im Laufe des Monats November die für das Jahr 1880/81 fälligen Beiträge einzuziehen und zugleich hierbei denjenigen Kreiſen nahe zu treten, welche ſich biſher der guten Sache fern gehalten haben. An dieſe, inſonderheit an die Beamten unſerer Stadt richten wir deſhalb die Bitte, durch Beitritt zu dem Vereine mitzuwirken zu wollen, an einem Werke, deſſen Segen den Wittwen und Waiſen des Beamtenſtandes da zu Gute kommen ſoll, wo Staats- oder öffentliche Käſſe Nichts zu thun vermag. Die ergebenſt Unterzeichneten, ſowie der dieſige Lokalvorſtand, beſtehend aus den Herren
 Rentier **Halſpap,** Stübſtraße 3,
 Kaſſier **Meier,** neue Promenade 8,
 Sekretair **Schindler,** Fleiſchergaſſe 43,
Germaun, Steg 12,
 Obertelegraphen-Aſſiſtent **Boigt,** Königsſtr. 40,
 nehmen Anmeldungen gern entgegen.
 Halle, den 20. Oktober 1880.

- Der Central-Vorſtand.**
- Zernial, Stadtrath.
 - Ziervogel, Bergwerks-Direktor.
 - Flade, Realschullehrer.
 - Päge, Rentant.
 - Stade, Inſpektor.

Unterem heutigen Tage habe ich die Oberleitung meiner ſüdlich gelegenen Werke:
 Grube und Schweelereien bei **Reuſſen,**
 - - - - - **Gaumnitz,**
 - - - - - **Wildſchütz,**
 - - - - - **Gosserau,**
 - - - - - **Webau,**
 - - - - - **Röſſuln,**
 - - - - - Briquettfabriken bei **Luckenau,**
 - - - - - Werkanlagen - **Tackau,**
 - - - - - **Deuben**

meinem bisherigen
Berg-Inspektor Herrn Gebser
 übertragen und ihn für dieſe Werke zum Direktor ernannt. Die Specialleitung meiner Gruben und Schweelereien bei **Reuſſen** und **Gaumnitz** iſt Herrn Betriebsführer **Spengler,** unter gleichzeitiger Ernennung deſſelben zum Berg-Inspektor, ertheilt.
 Ferner habe ich Herrn Ober-Steiger **Käſtner** zum Berg-Inspektor der Werke Grube **Delbrück** bei Dieſkau und **Vereinigten Altonaer Kohlenzechen** bei Warsleben ernannt.
 Halle a/S., den 28. Oktober 1880.

A. Riebeck.

Billig und gut. Möbel eigener Fabrik
 Geiſtſtraße Nr. 63.
 Anerkannt billige Bezugquellen für einzelne Möbel und beſondere Ausſtattungen. Garantie ſolider Arbeit — Vorzugspreise bei Barzahlung.

